

abgeordnete Wolfgang Heine in Berlin sagte in einer Wahlrechtsversammlung nach einem vom „Vorwärts“ bestätigten Bericht des „Berl. Tagebl.“ u. a.: „Der Politiker muß Geduld haben. Mit Straßendemonstrationen ist nichts zu erreichen, denn politisches Gewicht haben sie nicht. Auch der von manchen Gewissen befürwortete Generalkrieg würde erfolglos sein. Aber die Wahlrechtsfrage darf nicht zur Ruhe kommen. Gemeinsam müssen wir arbeiten mit den Parteien, die uns politisch nahe stehen.“

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 16. Februar 1910.

— **Lotterie.** Die 4. Klasse der 157. Königl. Sächs. Landes-Lotterie wird am 9. und 10. März d. J. gezogen.

— **Kreisaustrich-Sitzung.** Die nächste Sitzung des Kreisaustrichs findet Donnerstag, den 24. Februar 1910, nachmittags 1 Uhr im Sitzungssaal der königlichen Kreisaustrichs-Mannschaft in Chemnitz statt.

— **Der Königl. Sächs. Militärverein Kavallerie, berittene Artillerie und Train** beging gestern Abend im schön dekorierten Schützenhaussaal unter zahlreicher Beteiligung von Gästen und Kameraden sein Stiftungsfest durch Konzert, Theater und Ball. Die Begrüßungsansprache hielt der derzeitige Vorsteher, Herr Steuerkontrollor Geipel; er brachte am Schlusse seiner Rede ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser und König aus. In einem weiteren poetischen Trinkspruch feierte Herr Geipel die Gäste. Herr Oberamtsrichter Bachmann wies die in den hiesigen militärischen Vereinen herrschende Kameradschaft, die sich auch in Zukunft fort erhalten möchte, dem festgebenden Verein aber wünschte er ein weitres Wachstum, Blüten und Gebeihen. Vom Kavallerieverein Oelsnitz i. G., der ebenfalls in ansehnlicher Zahl mit Tamen erschienen war, widmete ein Kamerad dem hiesigen Bruderverein herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung. Im weiteren Verlaufe des Abends erntete das humoristische Terzett „Una als gnädige Frau“ den ungeteilten Beifall der zahlreichen Hörerschaft. Herrliche Musikweihen unjeres Stadtkapelle verschönten das wohlgelungene Fest, das mit einem solennen Ball erst in den Morgenstunden sein Ende erreichte.

— **Theater im Hotel zum „Goldnen Helm.“** Der Dichter der „Nora“ und „Geppentier“ hat wohl überall seine Gemeinde gefunden, die ihn versteht und begreift. Man steht ihm nicht mehr so weisheitsgemäß gegenüber wie Anfang der 80er Jahre. Ueberrascht werden seine Werke gelesen, vorgetragen, dargestellt. — Nun hat die Direktion des Glauchauer Stadttheaters es unternommen, auch hier ein Werk von Ibsen zur Darstellung zu bringen. Sie will den Versuch wagen, nachdem es in Glauchau gelungen ist, das Werk mit Erfolg und bei einem vollbesetzten Saale zur Aufführung zu bringen. Die Vorstellung am Dienstag, den 22. Februar, beginnt um 8 Uhr. Der Vorverkauf ist bei Herrn Emil Köhler, Zigarrengeschäft.

— **Hausfuchung.** Wir brachten in Nr. 36 unjeres Blattes eine Notiz, betr. Unterschlagung und Fälschung eines hier in Stellung befindlichen Kutschers aus Reutha. Wie wir weiter erfahren, hat gestern bei dem betreffenden Kutscher eine Hausfuchung stattgefunden, deren Resultat uns bis jetzt noch nicht bekannt geworden ist.

Haus Stauffenbach.

Roman von B. Corony

36. (Nachdruck verboten.)
 Sich von dem Vater zu trennen, fiel Egon nicht schwer, aber das Grab der Mutter verlassen, Tante Karmelitta, Onkel Harald und die liebe kleine Gertrud, das kam ihm recht hart an.
 Er fühlte, wie ihm bei dem Gedanken daran die Augen feucht wurden und fragte leinlaut:
 „Kuh es denn wirklich sein?“
 „Ja, wenn Deine Stiefmama kein gutes Wort für Dich einlegt. Bitte sie um Verzeihung.“
 „Rein!“
 „Du willst also nicht?“
 „Rein, ich will nicht! Sie hat dem Bilde meiner Mutter keinen Platz an der Wand gegönnt. Es würde vielleicht in einem staubigen Winkel lehnen, wenn Tante Karmelitta es nicht fortgenommen hätte. Sie zeigt mir bei jeder Gelegenheit, daß sie mich nicht leiden kann, und deshalb mag ich nicht Abbitte leisten!“
 „Out! Es bleibt also bei der Abreise. Fremde Menschen werden Deinen Trost schon brechen und Deinen unbotmäßigen Sinn zügeln. Ich habe Dich in B. angemeldet. Du begibst Dich morgen an Deinen neuen Bestimmungsort.“
 Egon eilte zu Karmelitta.
 „Das sah ich kommen“, sagte sie bitter. „Ich habe nie etwas Anderes von dieser Frau erwartet als daß sie ihre Macht mißbrauchen würde. Gehe nur, mein Kind! Es ist besser so. Für Deiner Mutter Grab will ich schon sorgen. Du läßt es ja in meiner Obhut. Sei nicht betrübt. Darfst Du mich nicht besuchen, so besuche ich Dich und bringe Dir Grüße aus der Heimat mit. Also guten Mutes! Die Liebe derer, die Dir teuer sind, und Deiner verklärten Mutter Segen begleiten Dich. Komm nun noch im Fortshaus Abschied.“

— **Der Stadgemeinderat Galtberg** hält am Donnerstag Abend seine 1. diesjährige Sitzung ab, worauf hierdurch aufmerksam gemacht wird.

— **Ein vortreffliches Wort.** Eine wohlverdiente Lektion erteilt, wie die „Sächs. Korresp.“ berichtet, der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hofmann in Saalfeld (Sachsen-Weimaringen) einem Fortbildungsschüler, der sich an ihn in Sachen einer Maßregelung gewandt hatte, im Briefkasten des „Volksblattes“. Er schreibt: „Sie richten an mich die drückliche Anfrage, ob Sie gezwungen seien, Ihren Lehrer zu grüßen! Hier die Antwort: Jeder anständiger Mensch grüßt, wenn er einen andern trifft, den er kennt, und er grüßt ihn auf alle Fälle zuerst, wenn er der Ältere ist. Sie als Fortbildungsschüler haben also, wollen Sie sich nicht von allen anständigen Menschen der Ungezogenheit zeihen lassen, in erster Linie die Pflicht, Ihren Lehrer zu grüßen. Gab der Mann Ihnen eine schlechte Jenur, so wird er dazu berechtigt gewesen sein, denn die Orthographie Ihres Briefes läßt vermuten, daß Sie auch in anderen Fächern nicht gerade ein Held sind. Eine gute Schulbildung aber ist in den allermeisten Fällen die beste Grundlage für die spätere Existenz. Machen Sie also Ihren Lehrern, die Ihr Bestes wollen, den Beruf nicht noch extra schwer. Sie sind noch zu jung, um die Tragweite Ihrer Handlungen erkennen zu können; später werden Sie über Ihre heutigen Annahmen, die Ihnen das Leben verbittern und vereiteln, anders denken. Ein Junge in Ihrem Alter soll kein Trümbud, er darf aber auch kein Frechling sein. Wer gegen den Lehrer sich unbotmäßig betragt, ist auch in der Familie kein guter Sohn. Nichten Sie also läutlich Ihr Verhalten so ein, daß Lehrer und Eltern Freude haben, nicht Mergel. Wenn diese Antwort anders ausfällt, als Sie sich einbildeten, so ist das Ihre Schuld. Hoffentlich aber werden diese Zeilen von Ihnen und manchen anderen Ihrer Altersgenossen nicht nur gelesen, sondern auch beachtet. Dann haben Sie ihren Zweck voll erfüllt.“

— **Heinrichsort.** (Die Kreis-Feuerwehr) feiert am vergangenen Sonntag ihr 25jähriges Stiftungsfest durch Ball. Dem Feste wohnten neben dem Gemeinderate und einer Anzahl Gäste die Nachbarwehren von Ködlig, Oelsnitz, und Mülsen St. Nicola in recht ansehnlicher Mitgliederzahl bei, die Herr Hauptmann Boigt aus herzlichste begrüßte. Seine Worte klangen in ein Hoch auf den hohen Protektor, den König Friedrich August, aus. Der Ball verlief in recht fröhlicher kameradschaftlicher Weise.

— **Müssen St. Jacob.** (vgl. Sächs. Militärverein.) In seiner letzten Versammlung wurden 6 neue Mitglieder aufgenommen, 1) daß der Verein 1)st 176 Mann stark ist. Zwei Gesuchen (1. Beifitzer zu einem in Leipzig zu errichtenden Zentral für geallerte: China- und Afrika-Kämpfer, 2. Beifitzer zur Unterstützung ehemaliger Kolonialkrieger) wurde Folge geleistet. Sodann stand noch die Rechnungsablage vom vorigen Vergnügen auf der Tagesordnung und fand Vorlegung. — Der Verein für Naturheilkunde und öffentliche Gesundheitspflege feierte am Sonntag im festlich geschmückten Saale des „Deutschen Hauses“ sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Festtafel und Ball. Ueber 100 Personen nahmen an der Festtafel teil. Ebenso waren viele Vertreter von Brudervereinen erschienen und brachten dem Jubelverein herzliche Glückwünsche. Der Gruppenvorsitzende Conrad Bauer überreichte im Namen der Juidauer

Bundesgruppe drei schöne Werke über Naturheilkunde, desgleichen der Juidauer und Glauchauer Naturheilverein je ein Werk. Ein gesprochener Prolog, sowie ein Glückwunschschreiben des Gründers und Ehrenmitgliedes des hiesigen Vereins E. Eger in Meerane fanden großen Beifall. In einem flottten Ball fand das Fest seinen fröhlichen Abschluß.

— **Ortmannsdorf.** (Stammrolle.) Zur Rekrutierungsstammrolle für Ortmannsdorf mit Marienau haben sich dieses Jahr 27 Weststellungspflichtige gemeldet, und zwar: 3 aus dem Jahrgang 1888, 15 aus dem Jahrgang 1889 und 9 aus dem Jahrgang 1890. — (Sunde.) Einschließlich der Ketten- und Jughunde sind im vorigen Monat hier 64 steuerpflichtige Hunde vorhanden gewesen.

— **St. Egidien.** (In Bezug auf die Erbauung einer Wasserleitung für den hiesigen Ort ist nun eine Entscheidung gefallen. Der Gemeinderat lehnte den Bau einer Wasserleitung ab. Bestimmend für diesen Beschluß waren die hohen Kosten, die der Bau verursacht haben würde — man nimmt 80000 Mark an — und die zu geringe Zahl der Anschließte, die zu erwarten ist. Ob sich nun eine Genossenschaft bilden wird, welche die Angelegenheit in die Hand nimmt, ist noch fraglich.)

— **Tresden.** (Schredlicher Tod.) In der verfloßenen Nacht goß sich die 32 Jahre alte, im Mühlgäßchen wohnhafte Lohndirne Elsa Knezel mit Petroleum und zündete dieses an. Koch ehe hinzugeeilte Leute die Flammen erlöschten konnten, hatte sie so schwere Brandwunden erlitten, daß sie heute vormittag im Krankenhaus starb.

— **Tresden.** (Zum Morde an dem Fleischerlehrling Böck.) Der 25jährige Raubmörder, Brandstifter und Einbrecher Böck wurde gestern vormittag gefesselt vom Landgericht an den Ort der Morbtat im Schöner Grund gebracht, wo Böck zeigte, wo er auf den von ihm ermordeten Lehrling Böck gewartet und wie er dann die Tat ausgeführt habe. Mit einer seltenen Treuehaftigkeit schilderte Böck alle Einzelheiten der Tat, ohne eine Spur von Reue an den Tag zu legen.

— **Tschay.** (Verhasteter Verbercher.) Am Sonntag früh wurde aus dem Bett heraus in Arnitz ein Mann namens Kogisch verhaftet, der vor kurzem die Butterfrau Görtel aus Casabra überfallen und um 200 Mark beraubt hatte.

— **Planitz.** (Unglücklich gefallen.) Die 72 Jahre alte Ehefrau Schneider stürzte auf der Straße und schlug mit dem Kopf so unglücklich auf dem Erdboden auf, daß sie kurze Zeit darauf verstarb.

— **Reichenbach i. B.** (Tumm-dreiß.) Der wegen der Singsingen Angelegenheit flüchtig gewordene Hansbische Franz aus Müllersdorf in Böhmen hat Herrn Galmwitz Apel im „Rindenhof“, in dessen Nähe sich das Trama abspielte, in einem Briefe um Ueberlieferung der Papiere postlagernd Bodenbach in Böhmen ersucht. Die Polizei erfuhr auch diesen Wunsch, verständigte aber gleichzeitig die Bodenbacher Sicherheitsorgane; wie es heißt, ist Franz, der zum mindesten das Geld des Singsinger gestohlen hat, inzwischen verhaftet worden. — (Ueberfahren.) Gestern früh nach 6 Uhr wurde auf dem oberen Bahnhof der Schirmermeister Schubert beim Rangieren überfahren und getötet.

— **Zschopau.** (Brand und Selbstmord.) Gestern vormittag brach in dem unterhalb der Brücke gelegenen, mit Schindeln gedeckten Hause der Frau Eulenberger Feuer aus, das das Gebäude bis auf die Um-

weinte, das Gesicht an sein glattes Fell geschnitten, bittere Tränen.

XV.

Wolf war ein positionierter Sportsmann. Er sagte mit Leidenschaft, lud den höchsten Adel und die im Mittelpunkt des geselligen Lebens stehenden Personen ein und ließ sich ein Jagdschloß bauen, in welchem die kostspieligsten Feste gefeiert wurden.

Gar bald nannte man ihn den tollsten Stauffenbach, und er gab sich Mühe, diesen Spottnamen auch wirklich zu verdienen.

Eines Tages fuhr Wolf in einem mit vier Pferden bespannten, eleganten Wagen aus.

Ein Mädchen in ärmlischer Kleidung, mit einem Körbchen am Arm, kam plötzlich aus dem Walde hervor.

Laut bellend sprangen die den Wagen begleitenden Hunde in die Höhe.

Sie erschraf, schrie laut auf und lief in der Angst über den Weg, aber sie wurde von den Pferden niedergedrückt und verletzt.

Stauffenbach zog die Zügel an und die Diener stiegen ab; aber schon sprang ein grauhaariger Mann aus dem Walde auf die Chaussee, hob das ohnmächtige Mädchen auf und schüttelte stehend die Faust gegen den Schloßherrn.

„Was untersteht Ihr Euch?“ rief Wolf. „Soll wohl wieder betrunken, Bogner?“

„Ich nicht; aber vielleicht ist es ein anderer, den hier seine Rareheiten treibt, auf triebliche Leute dem Hund hegt und Menschen überfährt!“

„Büßel Eure Junge! Das Mädchen war selbst schuld daran!“

„Na, weil sie in der Angst nicht wußte, wohin sie eilen sollte. Ich habe es gesehen.“

„Run ist es genug, alter Säufer!“ schrie Wolf, „Mache Dich bezahlt!“

Eine volle Börse flog in den Staub der Straße.

Fort war er.

Trudel schlang die Arme um Waldmann und

fassung
Brand
des
der
Zahre
durch
und
der
eff
den
Wann
glau
fernt
aus
der
fahen
erkla
Männ
ih
Zahr
Ster
gende
blätt
verbr
Halle
dare
Erbe
tig
nam
sche
sein
sein
weg
ficher
Halle
deck
wär
und
Schm
wür
Mei
äuße
in u
Abre
hind
teils
der
Jesu
grau
als
die
hne
unje
mö
fahr
auch
wilt
jedo
wie
Kau
jora
ger
sche
Sp
auf
er
San
fah
Hu
auf
ur
Se
son
zu
br
ha
ein
Sa
we
na
fö
de
in